

## Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und Freunde des BUND Stormarn!

Im letzten Jahr ging der Vorsitz der Kreisgruppe Stormarn von Jochen Bloch auf Florian Schulz über. In Zeiten der Corona-Krise, die jetzt die Diskussion um die Klimakrise unterbrochen hat. Es gibt ein fortlaufendes Artensterben, was eher als Insektensterben verhandelt wird und doch eigentlich alle Tiergruppen zu Wasser, zu Lande und in der Luft und auch die Pflanzenwelt umfasst. In der Auseinandersetzung um den richtigen Weg braucht es Wissen und Engagement.

Der BUND Landesverband hat gerade sein 40-jähriges Bestehen „gefeiert“, bei uns in Stormarn steht dies im nächsten Jahr an. Es gibt so viele Mitglieder wie nie zuvor, jedoch fehlt es weiter an Aktiven. Auf allen Ebenen! Die heutige Landesvorsitzende Claudia Bielfeldt hat bereits vor Jahren von der Notwendigkeit der Erneuerung des Verbandes gesprochen und inzwischen gibt es sogar ein hauptamtliches „Ehrenamtsmanagement“, nur kommt es leider nicht zum notwendigen Generationenwechsel.



**BUNDbrief 01|2021**  
Kreisgruppe Stormarn

Wir in Stormarn verfügen über nur 20 bis 30 Aktive bei mehr als 1.000 Mitgliedern. Die Bewegung, die zu verschiedenen Themen entsteht, landet häufig bei Bürgerinitiativen oder Fridays for Future.

Der BUND hat, aufgrund seiner Geschichte, ein sehr breites Aufgabenspektrum und Möglichkeiten, politisch Einfluss zu nehmen, die andere Gruppen nicht haben.

Wir sind ein Verband, der sich in der Vergangenheit immer wieder erfolgreich eingemischt hat, um Naturzerstörung zu verhindern oder zumindest zu verringern. Aber wer je mit Klagen zu tun hatte weiß, wie stark selbst ein erfolgreiches Verfahren an den Kräften der Beteiligten zehrt. Und: Unsere Pressearbeit ist nicht schlagkräftig genug, einige Themen werden nicht gebracht, zu vielen wichtigen Themen äußern wir uns gar nicht (mehr)! Die innerverbandliche Abstimmung einer fachlich und strategisch tragfähigen Position kann ebenso zeit- und kraftraubend sein. Am Ende braucht es langen Atem einen mühsam erarbeiteten Plan auch umzusetzen. Leider fehlt es auch dem guten, alten BUND, häufig an dieser Kraft.

In diesen Zeiten müssen wir uns, trotz Corona, neu formieren, Bündnisse schmieden und Inhalte stärker bespielen. Die Themenfülle ist riesig, auch auf lokaler Ebene. (Neu-)Mitglieder aller Altersstufen müssen aktiviert werden. Und bei allem Streben nach der Rettung der Umwelt sollte das Verbandsleben doch auch irgendwie nett sein und man sollte sich wohlfühlen im BUND. Trotzdem müssen wir in der Lage sein, auch kritische Dinge, über das Fachliche hinaus, zu besprechen. Und - seien wir doch ehrlich, es sind im Verband nicht nur pflegeleichte, freundliche, engagierte und wissende Menschen.

**Wir alle müssen uns zusammenraufen!**

Lange hat Inke Stäcker für uns auf verschiedenste Weise gearbeitet und verlässt uns nun. Sie wird eine große Lücke hinterlassen. Es sei ihr noch mal ausdrücklich für ihr Engagement gedankt! Die Kreisgeschäftsstelle wird, zumindest für einige Zeit, nach Reinbek verlagert und wir suchen nach einer neuen Kraft auf Minijob-Basis. Zeitweilig werden wir die Kreisgruppe ehrenamtlich allein führen müssen und sind dann hoffentlich in der Lage, die neue Kraft gut einzuarbeiten.

Wenn Ihr Anregungen für unsere Zukunft habt, sendet diese gern an die bekannte E-Mail [kontakt@bund-stormarn.de](mailto:kontakt@bund-stormarn.de). Mithilfe beim Aufbau und Erhalt von Ortsgruppen ist sehnlichst erwünscht. Fachliche Unterstützung wird jetzt, aus aktuellem Anlass, bei den Klimaschutzprogrammen von Kreis und Gemeinden gebraucht. Wir würden uns freuen, wenn ihr mitmacht!

**Der Kreisvorstand**

---

## **Einladung zur Jahreshauptversammlung der BUND Kreisgruppe Stormarn**

**Liebe Mitglieder,**

unsere diesjährige Jahreshauptversammlung findet, diesmal online, als Zoom-Konferenz, am **Montag, 26. April 2021, um 19.00 Uhr** statt.

Um Anmeldung wird gebeten! Der Link zur Veranstaltung bzw. die Nummer für die Telefoneinwahl wird zugeschickt.

### **Tagesordnung**

- TOP 1** Begrüßung und Regularien
- TOP 2** Bericht des Vorstandes
- TOP 3** Bericht des Kassenwartes
- TOP 4** Bericht der Kassenprüfer
- TOP 5** Entlastung Vorstand/Kassenwart
- TOP 6** Wahlen
- TOP 7** Verschiedenes

Gäste und Interessierte sind wie immer herzlich willkommen!

**Dr. Florian Schulz**  
1. Vorsitzender BUND Stormarn

**Anmeldung** bei Inke Stäcker, 04531 85243 oder per E-Mail an [kontakt@bund-stormarn.de](mailto:kontakt@bund-stormarn.de)

---

## Die Hahnheide - vom Nutzgebiet zum Schutzgebiet

### Warum wir Wildnis brauchen

Wer einmal in einem US-Nationalpark war, wird dies bestimmt nie vergessen. Der Yellowstone-Nationalpark z. B. bietet 900.000 Hektar Wildnis, kaum zerschnitten durch Straßen, ohne Siedlungen und mit wilden, ja sogar gefährlichen Tieren. Seit 1872 können hier unbeeinflusst vom Menschen natürliche Prozesse ablaufen, auch natürliche Störungen, durch Stürme, Brände oder Überschwemmungen. Die USA haben sehr früh den Wert von Wildnis erkannt, in Deutschland ist so etwas kaum denkbar. Einen Hauch von Wildnis kann man höchstens in der Kernzone vom Nationalpark Bayerischer Wald erleben, den es seit 1970 gibt.

Die Nationale Strategie zur biologischen Vielfalt (NBS) in Deutschland sieht vor, dass sich auf **2 % unserer Landfläche** Natur frei entwickeln soll. Bis zum Jahr 2020 sollten deshalb in allen Bundesländern sogenannte **Wildnisgebiete** ausgewiesen werden. Gesucht wurden Flächen in öffentlichem oder Stiftungseigentum, die weitgehend unzerschnitten und nutzungsfrei sind. Sie sollen mindestens 1000 ha groß sein, damit natürliche Prozesse dauerhaft gewährleistet sind und Störungen von außen, wie Licht, Lärm, Dünger oder Pestizide einen geringeren Einfluss haben.

Bislang wurde das 2%-Ziel nicht einmal zur Hälfte erreicht. In Schleswig-Holstein ist, abgesehen von den großen Flächen im Wattenmeer mit ihrer natürlichen Sedimentationsdynamik, fast alles anthropogen überprägt. Viele Gebiete und die dort lebenden Arten sind sogar gerade deshalb schützenswert: Heidelandschaften oder blumenbunte Magerwiesen



**Hahnheide - Zunderschwämme am stehenden Totholz**

beispielsweise sind durch Nutzung entstanden und bleiben nur durch Beweidung erhalten. Schutzgebiete, die Pflegemaßnahmen brauchen, sind aber nicht wildnistauglich.

Das größte Potential für Wildnis hat bei uns Wald. Wald braucht den Menschen nicht, im Gegenteil, die Forstwirtschaft mit Auslichtung und Bodenverdichtung durch tonnenschwere Erntemaschinen (Harvester) schwächt den Wald in seiner Widerstandskraft gegenüber Störungen wie Dürre, Sturm und Schädlingen. Schleswig-Holstein hat jedoch nur noch 10 % Wald und vieles davon sind junge Aufforstungen oder Fichtenmonokulturen, die Hunderte von Jahren bräuchten, um artenreiche Wildnis zu werden. Man muss also alte Waldstandorte suchen, wo seit Jahrhunderten ununterbrochen Laub(misch)wald war.

In Stormarn gibt es so ein Gebiet, die **Hahnheide**. Der BUND sprach sich 2017 in einer **Stellungnahme** dafür aus, das hügelige Waldgebiet bei Trittau als Wildnisgebiet auszuweisen. Es ist bereits vielfach geschützt: Als Naturschutzgebiet sowie nach zwei ...

europäischen Richtlinien des Natura-2000-Programms. Außerdem ist ein kleiner Teil des Waldes Naturwaldentwicklungsfläche, denn auch das ist ein Ziel der NBS, auf 5 % der deutschen Waldfläche nutzungsfreie Gebiete zum Schutz natürlicher Prozesse auszuweisen.

Trotz dieses multiplen Schutzes, der z.B. bedingt, dass Spaziergänger nicht abseits der Wege laufen und keine Pilze pflücken dürfen, ernten Harvester im Landeswald Hahnheide regelmäßig viele Bäume. Derzeit liegen dort große Stapel von Buchen, Eichen- und Douglasienstämmen. Die Wege sind zerfurcht und der Wald ist in vielen Bereichen durch sogenannten Schirmschlag aufge-lichtet, zum Nachteil für die neue Buchengeneration, welche Schatten durch die Eltern braucht. Trotz schutzgebietskonformer Regeln, die sich die Landesforsten auferlegten, ist der Unterschied zu reinen Wirtschaftswäldern der Landesforsten marginal, denn ihre FSC-Zertifizierung bedingt ähnliche Regeln. Eine Auflichtung, wie sie in der Hahnheide außerhalb der als Naturwald ausgewiesenen Flächen passiert, macht den Wald anfällig für Klimawandelfolgen. Sie beschädigt nämlich das feuchtkühle Waldbinnenklima, das sich in einem natürlichen Wald unter dem geschlossenen Baumkronendach einstellt und auch für die Umgebung einen Kühleffekt bewirkt.

Das Bundesamt für Naturschutz (BfN) und das Umweltministerium empfehlen, das **5%-Naturwaldziel** und das **2%-Wildnisziel** gemeinsam zu verfolgen. Täte man dies in der Hahnheide, hätte man ein Wildnisgebiet von fast 1.400 Hektar, das sich auch anbietet, weil die Hahnheide seit dem Mittelalter bewaldet ist, eine vielfältiges Relief und eine Vielzahl verschiedener Lebensräume aufweist.

Aus den Behörden kommt der Einwand, dass dort zu viele Erholungssuchende sind. Das ist natürlich absurd, denn Wildnisgebiete sollen ja geschaffen werden, damit der Mensch Wildnis erleben kann. Der zweite Einwand, dass es forstwirtschaftlich genutzt wird, ist noch abstruser. Die Nutzung soll schließlich eingestellt werden, damit eine natürliche Entwicklung erfolgt. Als Nebeneffekt würde der Status als ökologisches Schutzgebiet Realität werden, denn derzeit ist es eher ein ökonomisches Nutzgebiet.

Gerade im dicht besiedelten und von zahllosen Autobahnen durchschnittenen Deutschland möchten die Menschen mehr Wildnis möchten, zeigt die **Naturbewusstseinsstudie** des BfN, die regelmäßig durchgeführt wird: 2019 gaben 93 % der Befragten an, dass sie Schutzgebiete wichtig finden, um die Natur für nachfolgende Generationen zu bewahren. 77 % lehnten sogar Holzeinschlag in Wäldern für mehr erneuerbare Energien ab.

Auf Holznutzung können wir nicht verzichten, aber wir müssen daraus langlebige Produkte machen und nicht, das was in 120 Jahren gewachsen ist und CO<sub>2</sub> gebunden hat, in 120 Minuten wieder verbrennen, vor allem nicht im Großmaßstab in Kohlekraftwerken. Und wir müssen ökologisch wertvollen Altwald von der Holzgewinnung ausnehmen, gerade in einem Land, das so waldarm ist wie Schleswig-Holstein. Unsere Enkelkinder werden sich freuen, wenn auch sie noch den Scheidigen Gelbstern finden und Mittelspechte oder gar einen Schwarzstorch in der Hahnheide entdecken können.

**Dr. Petra Ludwig-Sidow**  
Ammersbek



## Der Schutz des Biletals

### oder 33 Jahre Naturschutzgebiet und weiter viel zu tun

Im Jahre 1987 wurde das Biletal zwischen Grande und Reinbek entlang des Sachsenwaldes unter Schutz gestellt. Verschiedene Verbände hatten gut begründete Anträge für die Unterschutzstellung dieses Kleinods an Fließgewässer gestellt. Trotz eines immensen Staus bei der Bearbeitung solcher Anträge wurde das Biletal recht zügig als Naturschutzgebiet ausgewiesen.

Besondere Aufmerksamkeit wurde schon damals der Unterwasserwelt mit ihrer für norddeutsche Verhältnisse sehr artenreichen Fauna geschenkt - mit vielen Arten an Köcherfliegen, Steinfliegen, Libellen(-larven), Muscheln und Fischen. Im Sommer kann man z.B. in Reinbek beim Vorwerksbusch Massen von Blauflügel- und gebänderten Prachtlibellen beobachten. Auch die fliegende Wirbeltierfauna ist mit Wasserfledermaus, Gebirgsstelze, Wasseramsel und Eisvogel schon besonders. Und der Fischotter war damals noch extrem selten.



Die BUND-Ortsgruppe hatte verschiedene Spezialisten, wo für die Fließgewässerkunde besonders Dr. Ullrich hervorzuheben ist, der erst im letzten Jahr die Betreuung abgegeben hat und Dr. Jahn, der die reiche Pilzflora des Biletals intensiv untersucht hatte.

Mit der Unterschutzstellung kamen verschiedene Auflagen, von denen besonders das sommerliche Befahrensverbot mit Kanus

etc. hervorzuheben ist, was tatsächlich auch weitgehend eingehalten wird. Seitdem werden umgestürzte Bäume nur noch selten geräumt. Dass Hunde an der Leine zu führen sind und Reiter nur auf Reitwegen zu reiten haben hat sich bis heute leider nicht durchgesetzt und wird nicht durchgesetzt. Die großen Bedrohungen kommen aber durch stoffliche Einträge von den Zuflüssen, die weit schwieriger zu überblicken und zu kontrollieren sind.

Seit 1992 die Flora-Fauna-Habitat Richtlinie (FFH) der EU in Kraft trat und dann in nationales Recht umgesetzt wurde, gibt es auch FFH-Schutzgebiete. Aufgrund der schleppenden Bearbeitung und trotz Pflicht zur Ausweisung einer ausreichenden Anzahl und Fläche von FFH-Gebieten, wurde die Bille erst 2004 ebenfalls FFH-Gebiet. Der gesamte Ober- und Mittellauf wurden zum Schutzgebiet erklärt.

Leider muss man auch hier feststellen, dass die Ziele zwar gut sind und die EU auf eine Erfüllung pocht, aber seitens der Kommission schon mehrere blaue Mahnbriefe wegen Nichterfüllung der Verpflichtungen eingegangen sind.

Gute Ansätze gibt es genug, aber wenn man einen Managementplan wie für die Bille liest, dann ahnt man wie wenig davon realisiert wird. Als Beispiel sei hier die Fischaufstiegsanlage am Reinbeker Mühlenteichwehr genannt, welche sowohl nach den Planungen für die Umsetzung der Wasserrahmenrichtlinie als auch im FFH-Managementplan enthalten ist. Aber sie ist letztlich von der Reinbeker Kommunalpolitik seit Jahren blockiert worden und die unauffällig agierenden Fachbehörden und dem übergeordneten Ministerium fehlen einfach die Autorität und der Durchsetzungswille.

In der Botanik zeichnen sich Veränderungen ab, die man mit gemischten Gefühlen betrachten kann. An einigen Stellen war die Pflege von Feuchtwiesen vorgesehen, die jedoch viel zu sporadisch und unsystematisch durchgeführt wurde, um seltene Feuchtwiesenarten zu erhalten. Problematisch waren hier sicher die unterschiedlichen Zuständigkeiten, schwer zugängliche Pflegegebiete sowie die Entsorgung des Mähgutes.

Pappelanpflanzungen entlang der Bille kommen allmählich in die Jahre und werden durch Windbruch & -wurf dezimiert. Eindeutig negativ sind die Verluste an Erlen, die aufgrund des Erlensterbens deutliche Bestandsrückgänge haben. Dies ist nicht nur für die Erlen schlecht, sondern kann auch das Leben im Wasser deutlich verändern, weil plötzlich die Beschattung fehlt und die Bille insgesamt wärmer wird.

Die Arbeitsgemeinschaft aus inzwischen noch drei verbliebenen betreuenden Vereinen muss sich besser zusammen organisieren, um sich zukünftig den Herausforderungen stellen zu können, die ein langgestrecktes, unübersichtliches und damit schwierig zu schützendes Gebiet, bietet.

**Dr. Florian Schulz**  
Vorsitzender BUND Stormarn

---

## **Gewässerpflege ist Naturschutz - auch in Stormarn?**

Seit den 70er Jahren kümmern sich in Stormarn Gewässerpflegeverbände (GPV) um den schadlosen Abfluss von Gewässern und sind für eine naturnahe Pflege und Entwicklung dieser Fließgewässer verantwortlich. Unterstützung erhalten sie durch ihre Dachorganisation, dem Landesverband Wasser und Boden. In enger Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung (MELUND) werden europäische Richtlinien angepasst und Empfehlungen für die Handelnden an Gewässern ausgesprochen. Bis vor einigen Jahren konnten sich interessierte Bürger\*innen auf Internetseiten der GPV über Renaturierungsmaßnahmen in Schleswig-Holstein informieren; der Landesverband vergab Preise für besonders herausragende Projekte.

In Stormarn ist das nach Aktualisierung der Websites nur begrenzt möglich: reine Fakten wie Kontaktdaten zum Vorstand, eine Gebietskarte, die gültige Satzung, das Ergebnisprotokoll der jährlichen Gewässerschau sind aufgelistet. So z.B. auf der Website des GPV Grootbek.

Die Pflegemaßnahmen führen beauftragte Firmen aus, leider nicht immer fachgerecht (s. Fotos: festgefahrener Moorboden, radikal gekürzte Randstreifen). Dabei ist seit 2020 eine fachkundliche Fortbildung der bearbeitenden Firmen verpflichtend.



Mit dem Fachkundenachweis „Schonende Gewässerunterhaltung“ wird eine intensive Weiterbildung angeboten, die sich direkt an die Baggerfahrer und Geräteführer richtet, deren Einsatzgebiet am Gewässer liegt. Es sollte Ziel der „Schonenden Gewässerunterhaltung“ sein, die Intensität und Häufigkeit von Unterhaltungsmaßnahmen so zu verringern, dass eine zielgerichtete Entwicklung der Fließgewässer ermöglicht und gleichzeitig die Abflusssicherung gewährleistet wird.

Eine Grundvoraussetzung dafür ist das handwerkliche Können der Akteure am Gewässer.

Die Ortsgruppe des BUND in Bargteheide hat starkes Interesse an einer Kooperation mit dem GPV, da die Stadt durch Ankäufe von Flächen eine Erweiterung der Renaturierung des Bargteheider Moores voranbringen will - seine Bedeutung als wichtiger CO<sub>2</sub>-Speicher wurde erkannt.

Im Stormarner Kreisgebiet gibt es auch positive Ausnahmen: der GPV Norderbeste beschreibt ein Pilotprojekt zum wechselseitigem Krauten entlang einer 500 Meter langen Strecke bei Barnitz (2013). Eine Fotogalerie verdeutlicht die Entwicklungsfortschritte für Wasserlebewesen in der Norderbeste. Auch die Website des GPV Ammersbek-Hunnau dokumentiert 14 erfolgreiche Projekte (Sandfänge, Sohlgleiten, Entschlammern des Ahrensburger Schlossteiches u.a.) durch Fotomaterial, auch eine Schulung zur schonenden Gewässerpflege wurde durchgeführt. Verständlich, ist doch der Vorsitzende eng vernetzt mit dem Landesverband.



Es ist gesichert, dass Erkenntnisse und Pflichten pro Naturschutz in Stormarn ankommen. Es stellt sich die Frage, warum andere Stormarner GPV nicht stärker partizipieren.

Mauern hier Landwirte, um mögliche Kontrollen von Gewässerrandstreifen an ihren Äckern zu verhindern? Die Vermutung liegt nahe. Hier verkennen Fachleute für Bodenkunde ihre zukünftige Kompetenz für Bodenschutz.

Der dringend notwendige Wandel der Landwirtschaft öffnet neue Arbeitsfelder, welche in der Vergabe europäischer Subventionen stärker bewertet werden sollten.

Der Bauernverband und das zuständige Ministerium (MELUND) haben 2013 eine Kooperation beschlossen, um dem Ziel der europäischen Wasserrichtlinie zur „Schaffung eines guten ökologischen und chemischen Zustandes von Gewässern“ näher zu kommen. Im Gründungsjahr entsprachen rund 90 % der Gewässer in Schleswig-Holstein nicht diesem Ziel. Drohende Strafzahlungen aufgrund der zu hohen Nitratwerte an die EU erforderten Beratung, Kontrollen und Verschärfung rechtlicher Vorgaben.

Dass man nur gemeinsam vorankommt, zeigt die zu Jahresbeginn erschienene Broschüre „Empfehlung für die Gestaltung von funktionalen Gewässerrandstreifen in Schleswig-Holstein“ (Allianz für den Gewässerschutz, 01/2021). [Download hier.](#)

Äußerst empfehlenswert für Mitglieder, um sich in der Verbandsarbeit des BUND vor Ort für optimale Bedingungen einzusetzen!

**Wiebke Garling-Witt**  
Bargteheide

---

## Der BUND in Oststeinbek - Aufrecht geh'n

Vor ca 30 Jahren startete die „SPD-Gruppe Umwelt“ in Oststeinbek. Da sich zur damaligen Zeit auch die „GRÜNEN“ sehr aktiv an der Umweltarbeit beteiligten, hieß die Gruppe dann ab sofort „Oststeinbeker Umweltkreis“. Kurze Zeit später trat der Umweltkreis kooperativ dem BUND bei und nannte sich nun „BUND Oststeinbeker Umweltkreis“. Eine äußerst rege Gruppe, bis zu dem Zeitpunkt, wo einige von uns nach Hamburg zogen, einige in ein anderes Land abwanderten und Andere sich dem beruflichen Erfolg widmeten. Der Umweltkreis existierte danach nicht mehr.

Zig Jahre später, genauer gesagt seit November 2012, wurde die Ortsgruppe des BUND neu gegründet und war aktiv bis zum Dezember 2020. Nun sollte eine BUND Ortsgruppe mindestens drei aktive Mitglieder haben, um erfolgreich arbeiten zu können. Dies ist in Oststeinbek leider nicht mehr gegeben.

Veränderungen, die in Oststeinbek noch möglich sind, gehen gleich gegen Null. Was nicht heißt, dass nicht Möglichkeiten bestehen, aber dazu muss Bewegung rein. Umwelt besteht nicht nur aus Bepflanzung von Wildblumenwiesen, sondern auch in den Köpfen der Einwohner muss eine Veränderung gewollt sein.



Beispielsweise wurde das Biotop Birkenhain zerstört und der Schulwald, der immerhin mindestens sechs Ameisenhaufen umfasste, wurde in einen Mountainbike-Parcours verwandelt, wobei die Ameisenhaufen als Absprungrampe benutzt werden. Soviel zum Naturschutz in Oststeinbek.

**Jochen Bloch**

2. Vorsitzender BUND Stormarn

*„Die reinste Form von Wahnsinn ist, alles beim Alten zu belassen und gleichzeitig zu hoffen, dass sich irgendetwas ändert.“*  
(Albert Einstein)

---

## Termine

(ohne Gewähr, Aktualisierungen auf [www.bund-stormarn.de](http://www.bund-stormarn.de))

**26.04.21, 19 Uhr**, Zoom-Konferenz, Jahreshauptversammlung der BUND Stormarn

**15.05.21, 11.10 - 14.10 Uhr**, Exkursion im Billeetal mit Jürgen Feder, 21465 Reinbek, Gut Schönau

**05.06.21, 14.45 - 17.15 Uhr**, Naturführung m. Jörg Lückemeyer - Durch die wilde Lohe, Wentorf

**14.06.21, 19 Uhr**, Kreisgruppensitzung BUND Stormarn, online oder vor Ort

**12./13.06.21**, Langer Tag der Stadtnatur Region Hamburg, [www.tagderstadtnaturhamburg.de](http://www.tagderstadtnaturhamburg.de)

**13.09.21, 19 Uhr**, Kreisgruppensitzung BUND Stormarn, online oder vor Ort

**vorauss. Ende Oktober**, Norddeutsche Apfeltage, Loki-Schmidt-Garten HH, [www.apfeltage.info](http://www.apfeltage.info)

**Weitere Termine auf [www.bund-stormarn.de](http://www.bund-stormarn.de)**

## Kontakt / Impressum

---

### BUNDbrief 1/2021

**Herausgeber** BUND Kreisgruppe Stormarn

**Kontakt** Inke Stäcker, 04531 85243  
[kontakt@bund-stormarn.de](mailto:kontakt@bund-stormarn.de)  
[www.bund-stormarn.de](http://www.bund-stormarn.de)

**Fotos:** Florian Schulz (1), Wiebke Garling-Witt (2),  
Petra Ludwig-Sidow (1) Inke Stäcker (1)



**Spendenkonto**  
Sparkasse Holstein  
BIC : NOLADE21HOL  
IBAN: DE05 2135 2240 0200 0211 45  
**Kontoinhaber**  
BUND Kreisgruppe Stormarn